

Bücher



KIND ist KIND

Dazwischen: Wir ist der zweite Band einer fortlaufenden Geschichte über Madina – eine Erzählung, die das Mädchen in ihrem Tagebuch festhält. Madina – mittlerweile eine Jugendliche – war als Kinderflüchtling gemeinsam mit ihrer Familie nach Österreich gekommen und startete hier ihr Leben neu.

Auch wenn das Buch bereits der zweite Teil von Madinas Geschichte ist und ich als Leserin den ersten Teil nicht kannte, war es kein Problem der Geschichte zu folgen. Im Gegenteil: Der Roman machte mich neugierig auf den ersten Teil – ich möchte nun wissen, wie Madinas Ankunft in Österreich verlaufen war.

Die Erzählung startet damit, dass Madina bleiben darf: das Asylverfahren ist abgeschlossen und die Familie hat ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht. Trotzdem gibt es viele Probleme. Madinas Vater war zurück ins Herkunftsland gegangen und hatte Madina, ihren kleinen Bruder, der in den Kindergarten geht, die Mutter und die Tante zurück in Österreich gelassen. Madinas Mutter spricht kaum Deutsch und Madina muss viele Elternaufgaben übernehmen, wie etwa im Kindergarten dolmetschen. Diese Art der Parentifizierung kennen viele Kinderflüchtlinge in Österreich – wie wir, die *asylkoordination* gemeinsam mit UNICEF bereits 2019 in einer Studie dokumentierten. Im Alltag bleibt oft nicht viel Zeit zum Kind bzw. Jugendliche sein und doch ist Madina eine Jugendliche mit zum Beispiel Liebesproblemen, Konflikten mit der besten Freundin oder Schwierigkeiten in der Schule.

Madina und ihrer Familie plagt die Sorge um den Vater und die restliche zurückgelassene Familie im Herkunftsland und sie sind mit dem zunehmenden Rassismus im Wohnort konfrontiert. Madina wird von Rechtsextremen angegriffen. Regelmäßig finden rassistische Kundgebungen im Wohnort von Madina statt, sodass sie sich nicht mehr alleine durch den Ort gehen

traut. Madinas kleiner Bruder verliert seinen besten Freund im Kindergarten, weil dessen Mutter den Umgang verbietet – die beiden Buben müssen sich heimlich treffen. Die Anfeindungen gegenüber Madina und ihrer Familie werden mehr, allerdings finden sich auch Unterstützer*innen, die gemeinsam mit Madina gegen die rechtsradikalen Gruppierungen vorgehen. Madina wohnt mittlerweile mit ihrer Familie bei ihrer besten Freundin im Haus, die Mutter ihrer Freundin ist ein Anker für Madinas Mutter, was auch Madina mit der Zeit mehr Freiräume lässt.

Dazwischen: Wir ist ein kurzweiliges Jugendbuch (auch für erwachsene Leser*innen), das eindrucksvoll die Schwierigkeiten von Kinderflüchtlingen in Österreich zeigt – Kinder und Jugendliche, die zwischen dem eigenen Jugendlichsein und der auferlegten Erwachsenenrolle ihr Leben meistern müssen, ein Leben, dem viele zusätzliche Steine in den Weg gelegt werden.

LW

Jula Rabinowich: *Dazwischen: Wir*. München 2022, Carl Hanser Verlag. 255 Seiten, € 17,50 (E-Book € 12,99)



Spätfolgen rassistischer Politik

Die „Schwarzenbach-Initiative“ war 1970 wohl die erste offen rassistische, plebiszitäre Aktion in einem europäischen Land. Diese von der *Nationalen Aktion* in der gesamten Schweiz lancierte Volksabstimmungs-Initiative zielte auf die Reduktion des „Ausländeranteils“ in der Eidgenossenschaft auf 10%. Genannt wurde diese „Initiative gegen Überfremdung“, nach dem besonders aktiven rassistischen Verleger James Schwarzenbach.

Die langfristige Wirkung – bezeichnet als „Schwarzenbach-Effekt“ – untersuchten Geschichtsstudierende der Universität Bern im Zuge einer Oral-History Studie auf zwei Ebenen: Für viele Betroffenen wirkte sowohl die mit der Volksabstimmung verbundene rassistische Propaganda als die bedrohliche Angst im Fall eines „positiven“ Ausgangs traumatisierend. Zivilgesellschaftlich kann dadurch aber auch der Beginn eines deutlichen – oft bis heute andauernden – politi-

schen Engagements für die Rechte von Migrant*innen festgemacht werden.

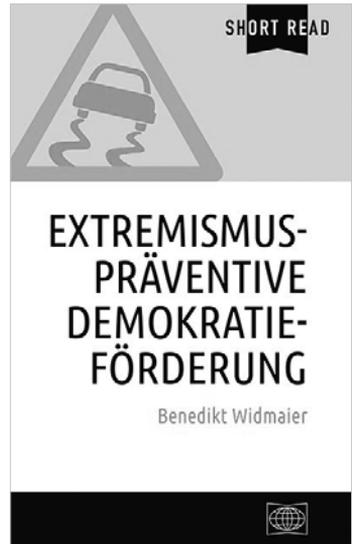
Neun der – sehr gut lesbar – aufgearbeiteten Interviews/Porträts stehen im Mittelpunkt des Buches. Der Anspruch der Studierenden und der herausgebenden Dozentin für Migrationsgeschichte, Francesca Falk, migrantische Erfahrungen sichtbar zu machen, wird voll erfüllt.

Die Erzählenden, 1970 zwischen sieben und 26 Jahre alt, machen nicht nur deutlich, wie sie den Angriff auf ihre Existenz in der Schweiz erlebt haben, sondern machen auch die Lebensumstände migrantischer Arbeitskräfte (meist aus Italien) in der Schweiz der 1960er Jahre fassbar.

Als Motto des Buches könnte ein Satz aus dem Beitrag der serbisch-schweizer Schriftstellerin Melinda Nadj Abonji stehen: „der Blick der Geschichte zeigt, wie gegenwärtig die Strukturen der Ausgrenzung und Herabwürdigung sind – und der Blick zurück ist ein Ausblick in die Zukunft, dass es noch viel zu erzählen und genügend Gründe gibt zu kämpfen, statt zu applaudieren.“

HL

Francesca Falk (Hg.): *Der Schwarzenbach Effekt. Wenn Abstimmungen Menschen traumatisieren und politisieren.* Zürich 2022, Limmat Verlag. 124 Seiten. € 29,90.



Kompetenzzuwachs statt Sicherheitspolitik

Aus seiner langjährigen Erfahrung im Bereich der politischen Bildung in der BRD und im vereinigten Deutschland, liefert der Direktor der katholischen Akademie für politisch und soziale Bildung der Diözese Mainz kritische Überlegungen zu staatlichen Extremismuspräventionsprogrammen.

Politische Bildung werde, so Widmaier, als „erzieherischer Verfassungsschutz“ oder „Feuerwehr gegen Extremismus“ instrumentalisiert. Die enormen Mittel, die in diesem Feld von staatlicher Seite ausgeschüttet werden, verhindern eine kritische Diskussion in der Zivilgesellschaft. Dies will der Autor zumindest zum Teil nachholen. Er beginnt mit einem historischen Abriss der politischen Bildung zwischen sicherheitspolitischer Ausrichtung und kritischer Pädagogik. Schon Begriffe wie „Demokratieförderung“, „Demokratie leben“ oder „Demokratieförderge-

setz“ machen deutlich, dass es hier um völlig andere Diskurse geht als in Österreich, wo die Begriffe „Extremismusprävention“ und „Demokratie“ selten zusammengehen. Widmaier geht es in seinem Plädoyer um eine politische Bildung, die auf Kompetenzzuwachs und Subjektbildung abzielt und nicht nur kritiklos staatlich verordnete Konzepte einer „wehrhaften Demokratie“ vermittelt.

HL

Benedikt Widmaier: Extremismuspräventive Demokratieförderung. Eine kritische Intervention. Frankfurt/Main 2022, Wochenschau Verlag. 72 Seiten, € 10,20.



Leben in Afghanistan

Der junge Hazara, aufgewachsen im „Nachbarland“, holt hier nach, woran die Schweizer Asylbehörden „nicht wirklich interessiert waren“. Er erzählt seine Geschichte - „Unter einer Bedingung: bitte kein Mitleid! Mitleid macht Menschen klein. Ich möchte einfach Erfahrungen, die ich in meinem Leben gemacht habe, mitteilen. Nichts weiter.“

Und er ist ein exzellenter Erzähler (Katharina Morello hat seine mündliche Erzählung mit viel Gefühl übertragen), wobei er sich auf seine Kindheit und Jugend im „Nachbarland“ konzentriert. Er will den Namen nicht nennen, um keine Vorurteile zu schüren. Das Leben nach der Flucht in einem Verschlag am Straßenrand, harte Arbeit seit frühesten Kindertagen, als Blumenverkäufer, Fabrikarbeiter, am Bauernhof und am Bau. Ein Leben immer am Rande des Absturzes, diskriminiert, ausgebeutet und von der Abschiebung nach Afghanistan

bedroht. Hazara erlebt aber auch den Zusammenhalt der Familie, Solidarität und erfährt immer wieder Unterstützung von Menschen, die von seinem Drang zu lernen und seinen Weg trotz allen Widrigkeiten zu machen, beeindruckt sind. Und da ist Leyla, die er seit frühester Kindheit kennt und lieben lernt ...

Die Umstände der Flucht und seine Ankunft in der Schweiz werden nur gestreift. Zwischen Heldegengeschichte und therapeutischer Biografie-Arbeit changierend, immer spannend zu lesen, gibt *Wolf werden* einen tiefen Einblick in die Lebenswelt Afghanischer Geflüchteter im „Nachbarland“.

HL

Katharina Morello: Wolf werden. Eine afghanische Lebensgeschichte. Zürich 2022, Limmat Verlag. 208 Seiten, € 29,90.